

Das «Maas» bei Niederrohrdorf: Die Rückkehr des Moors

Daniel Winter | AquaTerra

Thomas Egloff | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Nach dem Rückzug des Reussgletschers entstand im Raum Niederrohrdorf unter anderem das Torfmoos – vor Ort «Maas» genannt –, das später trockengelegt wurde. Der Torfabbau, der grosse Weiher entstehen liess, sowie die landwirtschaftliche Nutzung zur Gewinnung von Stalleinstreu prägten das landschaftliche Erscheinungsbild bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Mit dem Wegfall der landwirtschaftlichen Nutzung entwickelte sich das gesamte Gebiet zu Wald. Vor bald dreissig Jahren wurde die Regeneration des Moors eingeleitet. Die Bilanz der im Sommer 2019 durchgeführten dritten Wirkungskontrolle ist hocheifrig: Die Initiative hat sich gelohnt, die Lebensräume haben sich erholt.



Foto: Daniel Winter

Das noch bis 1991 weitgehend bestockte Torfmoos präsentiert sich heute als parkartig gestaltetes Gebiet, abwechslungsreich gegliedert durch offene Riedwiesen, aufgelichtete Waldbestände, Gewässer, Baum- und Gehölzgruppen.

Südlich von Niederrohrdorf liegt ein landschaftlich überaus reizvolles Gebiet, das sein «Gesicht» dem Wirken des Reussgletschers verdankt. Bewaldete Moränenrücken wechseln mit sumpfigen Mulden, in denen uns bis heute drei Mooregebiete – Egel-, Tau- und Torfmoos – als einmalige Naturschätze erhalten geblieben sind. Sie erinnern an die einst moorreiche Landschaft im Reusstal und vermitteln Besuchenden immer wieder aufs Neue unvergessliche Naturerlebnisse.

Lukrativer Torfabbau

Das grösste der drei Mooregebiete, das Torfmoos, verdankt seinen Namen den hier ehemals riesigen Torflagern, mit deren Abbau bereits vor über 200 Jahren begonnen wurde. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde der Torfabbau wieder eingestellt. Aufzeichnungen belegen, dass die Torfausbeutung für die Niederrohrdorfer ein lukratives Geschäft war, betrug der Erlös aus dem Torfabbau zwischen 1818 und 1844 doch meistens über die Hälfte, oft so-

gar bis zu drei Fünftel, der Einnahmen der Gemeinde! Ein Markenzeichen des Torfmooses sind drei Weiher: 1945 entstand durch Torfabbau der grosse Weiher, in späteren Jahren zwei weitere, die in der Folge rege als Eishockey- und Eislaufflächen genutzt wurden. Die legendären Spiele, unter anderem gegen den HC Ambri-Piotta, sind im Dorf bis heute nicht vergessen gegangen. Ab Anfang der 1950er-Jahre wurde die Streunutzung auf den weitgehend abgetorften, aber regelmässig noch zur Gewinnung von Stalleinstreu genutzten Feuchtwiesen aufgegeben, und die einst unbestockten, offenen Riedwiesen verbuschten zusehends. Ende der Siebzigerjahre wies der Oberrohrdorfer Naturschutzpionier Erich Kessler auf das starke Fortschreiten der Verbuschung hin und regte schon damals gezielte Entbuschungs- und Aufwertungsmassnahmen zur Bewahrung der verbliebenen Reste der Moorflora und -fauna an.

Umfangreiche Gestaltungsmassnahmen

Anfang der 1990er-Jahre gab die Sektion Natur und Landschaft ein Aufwertungskonzept des Torfmooses in Auftrag. Das Gebiet, unterdessen – von den Weihern abgesehen – vollständig zu Wald geworden, war in der Zwischenzeit als kantonales Interessengebiet für Naturschutz bezeichnet worden. Basierend auf der Erhebung des Ist-Zustands von Vegetation, Flora und Fauna wurden Entwicklungs-, Gestaltungs- und Unterhaltsziele und -massnahmen formuliert. Im Vordergrund stand und steht auch heute noch die Zielsetzung, das Torfmoos als Lebensraum für Pflanzen und Tiere von Feuchtwiesen und Nassstandorten zu erhalten und aufzuwerten. Die Umsetzung der Massnahmen wurde, nach Vorliegen der Zustimmungen von Grundeigentümer (Ortsbürgergemeinde) und Kreisförster,



Foto: Daniel Winter

Ehemals verbuschte und dicht bestockte Flächen entwickelten sich nach ihrer Auflichtung zu vielfältig ausgeprägten Riedwiesen.



Foto: Daniel Winter

Dank den Aufwertungsmassnahmen entwickeln sich grosse, zusammenhängende Torfmoosrasen.

umgehend an die Hand genommen. Bei den zentralen Massnahmen beträgt der Zielerfüllungsgrad gemäss Wirkungskontrolle bereits seit mehreren Jahren praktisch 100 Prozent!

Zielerreichung überprüft

Die Umsetzung von gezielten Aufwertungsmassnahmen ist das eine. Werden damit aber die verfolgten Ziele erreicht, die Lebensgemeinschaften der Feucht- und Nassstandorte gefördert?

Um die Wirkung der umfangreichen Regenerationsmassnahmen auf Vegetation und Flora zu überprüfen, wurden in den Jahren 1999, 2003 und zuletzt 2019 Wirkungskontrollen durchgeführt. Dazu wurden jeweils auf den regenerierten Riedwiesen die Vegetation und auf ausgewählten Probeflächen die Flora erhoben, die Naturnähe der verbliebenen Gehölzbestände beurteilt sowie alles mit dem Ausgangszustand von 1991 verglichen.

Positive naturschutzbiologische Bilanz

Die getroffenen umfangreichen Aufwertungsmassnahmen im Torfmoos zeigen in Bezug auf die Entwicklung der Riedwiesen und ihrer Flora eine erfreuliche Wirkung:

- Die Fläche von standortgemässen Riedwiesen konnte deutlich erweitert und ihre Regeneration erfolgreich unterstützt werden. Es wurden seltene Vegetationstypen der Moore wie Pfeifengraswiesen, sogenannte Übergangsmoorvegetation mit geschlossenen Torfmoosrasen sowie sogenannt bultige Grosseggenbestände (die Horste wirken wie Kamelhöcker) mit ihrem charakteristischen Artengefüge gefördert.
- Es konnte eine deutliche Ausdehnung von charakteristischen und gefährdeten Pflanzenarten der Riedwiesen belegt werden. Auch 2019 konnten, wie bereits 2003, verschiedene gefährdete Arten von Feucht- und Nassstandorten neu nachgewiesen werden. 2019 traten zum Beispiel wieder Orchideenarten auf, die noch 1959 von Erich Kessler erwähnt, seither aber nicht mehr festgestellt worden waren, beispielsweise das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*). In einem der neu geschaffenen Kleingewässer war in den ersten Jahren auch der stark gefährdete Kleine Igelkolben (*Sparganium na-*

Prioritär realisierte Aufwertungsmassnahmen ab 1993:

- Entbuschung und starke Auflichtung von bestockten Flächen mit gutem Regenerationspotenzial für Riedwiesen, mit anschliessender regelmässiger Mahd der Krautschicht im Umfang von rund zwei Hektaren
- Differenziertes, auf die vorhandene Vegetation, Flora und Fauna abgestimmtes Schnittregime im Bereich der regenerierten, entbuschten Riedflächen
- Umwandlung naturferner Waldbestände in naturgemäss bestockte Bestände innerhalb des gesamten Schutzgebietperimeters (vorrangige Pflegezieltypen: Eschenmischwald und Schwarzerlen-Bruchwald, als parkartiger Wald gestaltet)
- Bekämpfung der einst grossflächigen Goldrutenbestände und weiterer invasiver Neophyten
- Neuschaffung von Kleingewässern, Entbuschung von periodisch überstauten Mulden, Schaffung von Flachufern beim ehemaligen Eishockeyweiher
- Schrittweise Umsetzung von Stau- und Reguliermassnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushalts
- Optimierung der Besucherlenkung und -information, Schaffung von Beobachtungsmöglichkeiten



Foto: Pixabay

Der im Kanton Aargau sehr stark gefährdete Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*) kommt im Torfmoos in den regenerierten Riedwiesen mit grösseren Beständen vor.

tans) entdeckt worden. Infolge Verlandung des Kleingewässers ist die Art aktuell aber wieder verschwunden.

- Mit den getroffenen Durchforstungsmassnahmen wurden zudem vielfältig strukturierte Waldbestände und ein ästhetisch sehr ansprechendes, abwechslungsreiches Gesamtbild des Gebiets gefördert: im Zentrum naturnahe, parkartige Struktur; Wechsel von offenen und halboffenen Bereichen mit geschlossenen Baumbeständen.

Die getroffenen Gestaltungsmaßnahmen und der darauf basierende gezielte Unterhalt trugen auch zur Förderung der Fauna bei: Das Torfmoos bietet verschiedenen feuchtgebiets-typischen, gefährdeten Tierarten aus verschiedenen Artengruppen Lebensraum, unter anderem einer sehr vielfältigen Libellenfauna und verschiedenen Amphibienarten – sogar der Laubfrosch hat sich eingefunden.



Foto: Daniel Winter

Die Spitzenfleck (*Libellula fulva*) ist eine für das Torfmoos charakteristische Libellenart.

Ende gut, alles gut?

Aus der durchgeführten Wirkungskontrolle lassen sich Erkenntnisse für die weitere Betreuung dieser Naturschutzzone herleiten:

- Fortführen der herbstlichen Mahd der regenerierten Riedwiesen;
- periodisches Erneuern der bestehenden Kleingewässer im Rotationsprinzip;
- Fortsetzung der Auflichtungsmassnahmen im Waldbereich an ausgewählten Stellen.

Die erfolgreich verlaufene Aufwertung des Niederrohrdorfer Torfmooses ist ein Beispiel dafür, wie durch ein engagiertes Zusammenwirken verschiedener Personen und Stellen wieder Raum für heimische, zwischenzeitlich verloren gegangene Natur geschaffen werden kann.



Foto: Daniel Winter

Die Besenheide (Calluna vulgaris) hat sich an verschiedenen Stellen in den Riedwiesen ausgebreitet.



Foto: Daniel Winter

Im Rahmen der Umsetzung wurden mehrere Kleingewässer neu geschaffen, die unter anderem auch seltenen Wasserpflanzen und einer reichen Libellenfauna Entwicklungsraum bieten. Verschiedene Gewässer sind aber bereits wieder am Verlanden und müssen gelegentlich erneuert werden.



Foto: Thomas Marent

2019 konnte im Torfmoos das Fleischfarbene Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata) wieder nachgewiesen werden, seine letzte Erwähnung war 1959 durch Erich Kessler.